



ΗΚΗ  
ΕΙΟΥ  
ΤΟΣ  
Π.Θ.  
ΤΗ  
ΗΣ

ΑΤΟΣ

ΗΣ

*TROST IM STERBEN*



# DER BILDERKREIS

herausgegeben von

DR. HEINRICH LÜTZELER

---

*Bild Christi*  
*Die Heilige Nacht*  
*Trost im Sterben*  
*Von bleibenden Freuden*  
*Junge Mädchen*  
*Bräutliche Paare*

Jedes Bändchen enthält 25 ganzseitige Bilder,  
davon 5 vierfarbige Drucke und einen  
einführenden sechsseitigen Text von  
Dr. Heinrich Lützelers

Diese Kunstbändchen wollen nach den Worten des Herausgebers »Wegweiser ins Leben und Begleiter auf den Wegen, die jeder Mensch zu gehen hat, sein. . . . Sie berichten von den wesentlichen Aufgaben, Schwierigkeiten und Beglückungen, in die der Mensch hineingestellt ist, von Ich und Du, von Freundschaft und Liebe, vom schönen Alltag und vom letzten höchsten Schicksal«. Jedes Bändchen gibt Zeugnis von einem bestimmten geschlossenen Thema: auf diese Weise kann die Kunst wieder ihre volle Wirkung auf den Menschen ausüben, der nicht wissenschaftlich, aber doch geistig und künstlerisch interessiert ist am Kunstwerk.

*Vom Herausgeber des »Bilderkreises«*  
*Dr. Heinrich Lützelers*  
*erschienen:*

## FÜHRER ZUR KUNST

Mit 306 Bildern und 3 farbigen Tafeln  
gr. 8<sup>o</sup> 238 Seiten. Leinen 7 Mark

## VOM SINN DER BAUFORMEN

Der Weg der abendländischen Architektur  
gr. 8<sup>o</sup> 370 Seiten. Leinen 8.80 Mark

*In Vorbereitung:*

## DIE KUNST DER VÖLKER

Mit 379 Bildern und 4 farbigen Tafeln

VERLAG HERDER, FREIBURG I. BR.



T. 3. 9.

04166/hue



H.A. 67







HEINRICH LÜTZELER

TROST IM STERBEN

Βιβλιοθήκη  
ΤΕΛΛΟΓΛΕΙΟΥ  
ΙΔΡΥΜΑΤΟΣ  
ΤΕΧΝΩΝ  
Α.Π.Θ.  
Κωδ.....02606

IM VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU

N  
8217  
.DS  
L88  
1939  
c.L

0640012829



Dieses Bändchen ist das dritte in der Reihe „DER BILDERKREIS“

herausgegeben von Dr. Heinrich Lützeler



Βιβλιοθήκη  
ΤΕΛΛΟΓΛΕΙΟΥ  
ΙΔΡΥΜΑΤΟΣ  
ΤΕΧΝΩΝ  
Α.Π.Θ.  
Κωδ. 041753

Copyright 1939 by Herder & Co. G.m.b.H., Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau

Buchdruckerei von Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg im Breisgau. 1939



## TROST IM STERBEN

Was ein Mensch wert ist, enthüllt sich letztlich erst in seiner Stellung zum Tode. Wird er zitternd oder gelassen, suchend oder wissend diese dunkle Notwendigkeit aller Kreatur erwarten, — dies tausendfach Gelebte und dennoch nie Mittelbare, jenen Augenblick, in dem er ganz auf sich allein gestellt sein wird?

Die Reife eines Menschen wird sich nicht zuletzt darin bezeugen, daß er klar und kraftvoll den Todesgedanken in sein Dasein einbezieht. Das braucht nicht die Freude an der Welt zu mindern; im Gegenteil, es kann sie steigern und vertiefen, da der Wissende, immer des Abschieds gewärtig, mit besonderer liebender Dankbarkeit die Köstlichkeiten der Erde empfangen wird. Grade der an Lebensfreude, an Taten, an Tapferkeit, an geistiger Schöpferkraft Reiche pflegt reich auch an Todesernst zu sein. So bestätigt es die Geschichte vieler großer und unbekannter Soldaten, vieler Heiliger, Künstler und Dichter. Erscheint nicht der Mensch in seiner ganzen Würde, wenn Lope de Vega selbst am Tage der Hochzeit Philipps III. die Mahnung an den Tod ausspricht — er, der lebensfrohe, ja lebenstolle Dichter? Das Sonett, das er als Selbstgespräch dem gefeierten König in den Mund legt, stellt umfassend die Lage des Menschen dar, echt dichterisch darin, daß es das für alle Gültige auszusagen weiß:

Auch ich bin nur ein Mensch. Was staunet ihr  
Vor meinen Herrlichkeiten und Gewalten,  
Die zum Gebrauche nur ich hab' erhalten,  
Wie viele andere Könige vor mir?



Wenn weite Länder, mächt'ge Reiche hier  
Sich beugen meinem stark' und guten Walten  
Und doch den Tod mir nicht vom Leibe halten,  
Was hilft die ganze diamantne Zier?

Es ruht von Pol zu Pol die runde Erde,  
Wie auf dem Atlas still des Himmels Sphäre,  
Auf meinem großen Namen und Gebot.

Und wenn ich ruf' zu Bogen, Pfeil und Schwerte,  
So geht ein Zittern über Land und Meere,  
Und Ich erzittere einzig vor dem Tod.

- 1 So gewaltig aber auch der Ernst des Todes ist, so ist er doch nicht der Abgrund des Grauens. Dieselben Dichter und Künstler, dieselben Denker und Heiligen, die ihn als ungeheure Frage an den Menschen erlebt haben, haben ahnungsvoll ihn auch als Tor, Weg und Beginn verehrt, als Anfang eines neuen Lebens über das Leben der Welt hinaus. Es ist ergreifend, zu sehen, wie der Künstler, der wohl am überschwänglichsten von allen das Leben gefeiert hat, schließlich auch im Tod den Strom des Lebens ent-
- 2 deckt: Rubens, der die Auferstehung der Gerechten malt — Flut der Leiber steigt empor, wandelt sich in Licht, wird angezogen von der Ewigen Liebe, dem Ewigen Licht.

- Diese Gewißheit ragt wie ein Fels in den Erschütterungen des Sterbens auf: sterbend übergibt sich der Mensch nicht dem Nichts, sondern den Händen Gottes. Wie immer sein Leben gewesen sein mag, und wäre es auch schwarz von
- 3 Sünden gewesen wie das des Schächers am Kreuz, Gott verläßt niemanden, der nicht zuvor Gott verlassen hat, und frommer Glaube weiß, daß er seine Engel bis an die Pforte
- 4 der Hölle sendet, damit sie dem Satan die Seele entreißen, die dem Bösen nicht zu eigen sein will.

- Ein Tod, der in solcher Erwartung geschieht, verwandelt
- 7,8 das Antlitz des Menschen. Es ist dann nicht mehr voll



Zerstörung oder gar Verzweiflung, nicht mehr nur angefüllt mit Krankheit und Schmerz, sondern sichtbar in einem großen Werden, inmitten der Geburt des Neuen. Es löst sich langsam von der Welt; von außen kehrt es sich nach innen; es lauscht, es sammelt sich — es gibt Gesichter von Toten, die an innerer Sammlung alles übertreffen, was man je an Lebenden sah. — Und in dem so gesammelten Menschen bricht sich plötzlich das neue Leben Bahn, sehr sanft und sehr unwiderstehlich, ein Licht hinter schweren 17 Wolken, ein junger Trieb in einer Wüste von Trümmern. Schaut Leib und Antlitz des alten vollendeten Priesters: 18 der Leib ward aufgezehrt vom harten Dienst, und nun ist er ganz leicht geworden und scheint zu schweben; das Antlitz hat nichts Stoffliches mehr, es ist vergeistigt, durchlichtet, und so wird der Körper zu einer dünnen, kaum mehr haltenden Hülle, die die neuen gewaltigen Kräfte sprengen wollen, durchlichtende und schwebende.

Kräfte der Liebe sind es, der sehrenden und der rufenden, der menschlichen und der göttlichen. So hat der Tod den innersten Bezug zur Liebe. Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben werden, dem wird auch viel gegeben werden. Das Maß der Liebe entscheidet über den Sinn des Todes. Im Akt des Sterbens kommt die Liebe Gottes zum Durchbruch, die sich des Menschen bemächtigen will. Darum deutet die Kunst so gerne an, daß um den Tod bereits die Freude der andern Welt ist. Vor allem umstellt sie das Lager derjenigen, die am meisten geliebt hat, der Gottesmutter, mit den Boten Gottes. Während die Apostel im Abschiedschmerz erbeben, haben sich bereits die Engel 12,10 um die Sterbende versammelt; sanft schließen sie ihr die Augen; erwartungsvoll schauen sie ihr auf den Mund, durch den bald die Seele entweichen wird, und Engelshände werden sie dann zum Himmel tragen. Oder ein anderes Mal erfüllt der Künstler den ganzen Raum um das Sterbett Mariens mit dem Flügelschlag der Engel, als ob er 11



bekennen wolle: Alles ist hier voll Aufbruch, ist Zug in die Unendlichkeit, und nur dem begrenzten Blick des Menschen scheint es so, als ob die Starre des Todes gesiegt habe. Und  
12 wieder ein anderes Mal läßt der sinnende Meister Christus selber an das Lager der Jungfrau treten. Unter seinem rufenden, empfangenden, liebenden Blick hebt sich ihr Haupt leise empor: Wer rief mich? welche süße, ach, so lang nicht mehr gehörte Stimme? Auf dem Arm trägt Christus einen kleinen Menschen, das Sinnbild der Seele der  
13 Verstorbenen, die er aus dem vergehenden Leibe nun wieder an sein Herz nimmt.

„Ad te omnis caro veniet — Alles Fleisch soll zu Dir  
14 kommen“: das ist eines der ersten Worte, die die Trauergemeinde in der Totenmesse hört. Sie empfängt damit die Deutung auch schwersten Schicksals: mit Leib und Seele ist der Mensch zur ewigen Seligkeit berufen. Tastend und in Ehrfurcht sucht sich die Kunst die kommende Endzeit vorzustellen: die Verwesung der Gräber ist vorüber, und ver-  
15 klärten Leibes schreitet der Gerechte seinem Schöpfer zu. In das Grauen des Todes hinein hat Gott seine Engel entsandt, damit sie die Seelen zu ihm tragen, und nun schickt  
16 er wieder seine Engel: wie zu Brüdern und Schwestern lassen sie sich, jubelnd und Kränze windend, zu den Siegern im  
20 irdischen Streite nieder, und schon am Rande der Gräfte begrüßen sie die Auferstehenden.

19 Nun beginnt das neue Reich. Mit verlagender Phantasie steht der Künstler da: wie soll er das neue Leben der Vereinigung, der Erkenntnis und der Liebe andeuten? Oft greift er zu ganz kindlichen Sinnbildern. Aber erweist sich dabei nicht wiederum die Wahrheit des Wortes, das ein deutscher Dichter gesagt hat: „Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.“ Es ist ein Fest der Vereinigung: die sich im Leben nahe waren, begegnen sich wieder, nun aber geläutert, gereift, reicher im Schenken und wissender im  
22



Beieinanderstehen. Und wie der Mensch den Menschen  
 begegnet, so begegnet er von Angesicht zu Angesicht auch  
 seinem Schutzengel. Wie zart und tief träumt davon der 21  
 Meister des Mittelalters: noch ein wenig schüchtern und  
 verlegen hört der Mensch seinem Engel zu; der aber um-  
 armt ihn und bringt ihm den Gruß des Schöpfers, und  
 siehe, sie gleichen sich in den Zügen des Gesichtes. Nun  
 sind die Grenzen von Zeit und Raum, ist alles Trennende  
 von Mensch und Engel dahin: in der Freude Gottes sind  
 alle verbunden. — Es ist ein Fest der Erkenntnis: der 5  
 Mensch darf nun Gott anschauen, „dann werde ich erken-  
 nen, wie auch ich erkannt bin“ (1 Kor. 13, 12), „wir werden  
 Gott schauen, so wie er ist“ (1 Joh. 3, 2). Und so erscheint 23  
 auf dem gleichen Bilde, auf dem das Gespräch des Men-  
 schen mit seinem Engel dargestellt ist, auch Christus, alles 24  
 beherrschend und erfüllend, auf dem Regenbogen, um-  
 geben von Engeln mit den Marterwerkzeugen, mit offener  
 Seitenwunde, die Linke gegen die Verdammten ausstrek-  
 kend, ruhig und endgültig, die Rechte aber und den Blick  
 der wundervollen gütigen Augen den Auserwählten zu-  
 wendend, wahrhaft der Erlöser, der sein Leben gab für  
 die Seinen. — Der Gottmensch aber führt die Vollendeten  
 in die Fülle der Gottheit hinein, in einem Fest der Lie- 6  
 be, das über alles Begreifen hinausgeht. Die Fülle der  
 Gottheit vermag der Künstler nicht mehr zu bilden. Hier  
 wird jedes Gleichnis schal, jede Vorstellung irrig. Nur noch  
 im Abglanz wagt er das höchste Leben zu zeigen: durch 25  
 eine geöffnete Pforte bricht ein Strom des Lichts. Leib,  
 Hände, Blick fluten hinein in den Strom, werden angezo-  
 gen vom Licht. „Ich schwimme in der Gottheit wie ein  
 Adler in der Luft“, sagt der Mystiker Heinrich Seuse, und  
 Johannes Tauler spricht das gleiche in einem andern  
 Bilde aus: „Also versinkt der Geist in Gott in göttlicher  
 Einheit, wie ein Tropfen Wasser sich in einem großen  
 Fasse Wein verliert.“



Seit der Katakombenzeit hat sich die christliche Kunst die Frage nach dem Sinn des Todes gestellt, besonders nachdrücklich in der Gotik, in der Zeit um 1500, und im Barock, und seit der Katakombenzeit ist ihr auch gewiß, daß es einen Trost im Sterben gibt:

Die Liebe, die in ewigem Gleichschwung kreist,  
Sie, die die Sonne rollt und andern Sterne.

(Dante, Paradies 33, 144 f.)





























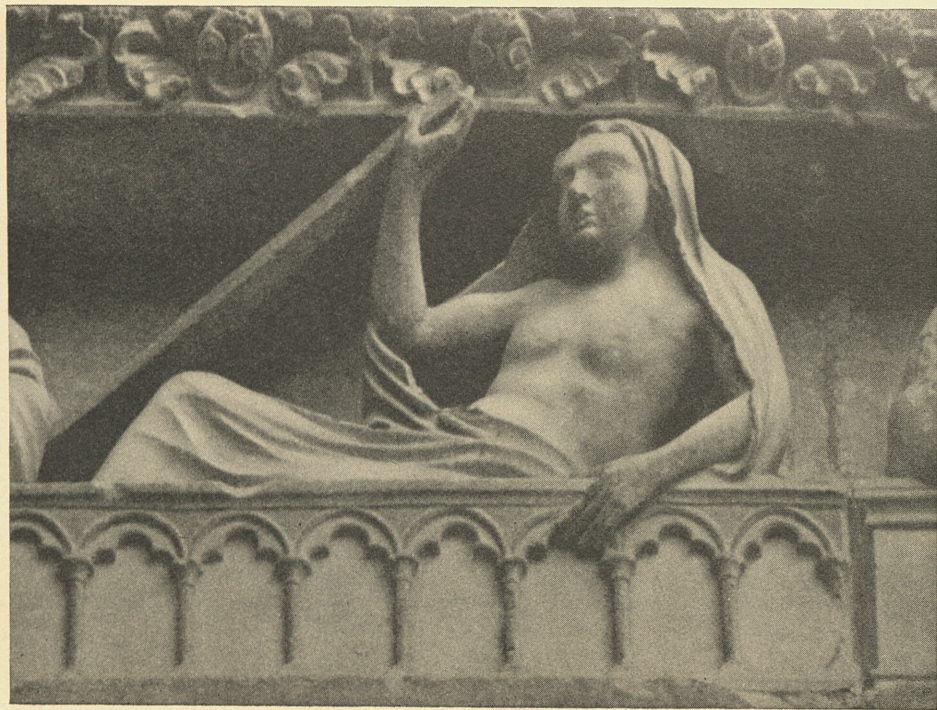












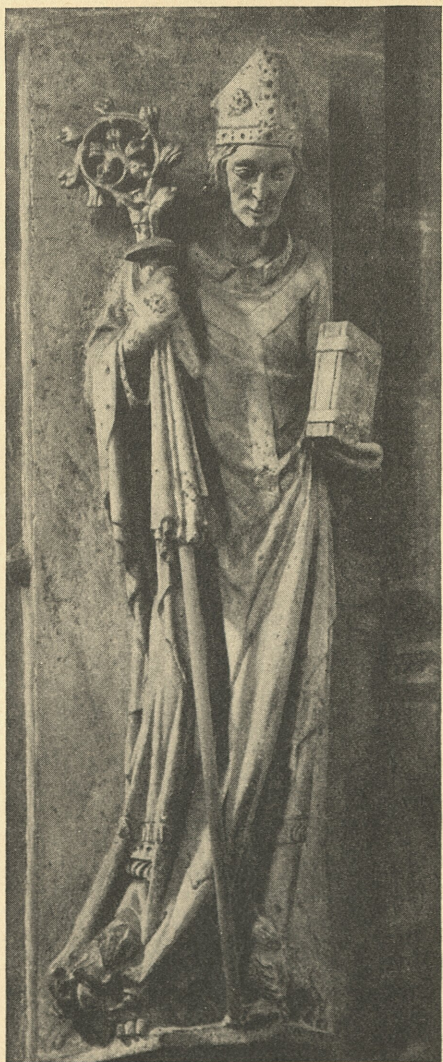


































## VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

1. Schule des Rubens (um 1620): Die Auferstehung der Gerechten. Augsburg, Museum.
2. Schule des Rubens (um 1620): Die Auferstehung der Gerechten; Ausschnitt: Engel und Auferstandene. Augsburg, Museum.
3. Lübeck, Marienkirche: Altar aus der Schinkel-Kapelle, Kreuzigung. Begonnen von Hermann Rode, 1501 vollendet von einem unbekannten Lübecker Meister.
4. Stephan Lochner († 1451): Engel entreißen dem Teufel eine Seele; Ausschnitt aus dem Weltgerichtsbild. Köln, Wallraf-Richartz-Museum. Phot. Haus der Rheinischen Heimat, Köln.
5. Fra Angelico (1387—1455): Reigen der Seligen. Berlin, Staatliche Museen.
6. Fra Angelico (1387—1455): Anbetung des ewigen Lichtes und Reigen der Engel. Ausschnitt aus dem jüngsten Gericht. Florenz, S. Marco. Nach dem Farbdruck von Alinari, Florenz.
7. Giotto (1266—1337): Der heilige Franziskus im Sterben; Ausschnitt. Florenz, S. Croce. Phot. Alinari, Florenz.
8. Giotto (1266—1337): Franziskus im Sterben (Kopf aus Bild Nr. 7). Florenz, S. Croce. Phot. Alinari, Florenz.
9. Martin Schongauer (vor 1450—1491): Engel und Auferstandene; Ausschnitt aus dem jüngsten Gericht. Freskenzyklus im Stephansmünster zu Breisach am Rhein.
10. Konrad von Soest (1370—1430): Tod Mariens; Ausschnitt. Dortmund, St. Marien. Phot. Haus der Rheinischen Heimat, Köln.
11. Kathedrale zu Senlis (1180—1190): Tod Mariens. Marburger Photo.
12. Straßburg, Münster (um 1230): Tod Mariens. Marburger Photo.
13. Straßburg, Münster (um 1230): Tod Mariens; Ausschnitt: Christus mit der Seele. Marburger Photo.
14. Reims, Kathedrale (1. Hälfte 13. Jahrh.): Auferstehender. Phot. Dr. Martin Hürlimann.



15. Straßburg, Münster (1. Hälfte 13. Jahrh.): Christus mit Auf-  
erstandenem. Marburger Photo.
16. Reims, Kathedrale (1. Hälfte 13. Jahrh.): Engel tragen Gott  
Vater Seelen zu. Phot. Hürlimann.
17. Heilige Katharina auf dem Bahrtuch liegend. Holzplastik  
(um 1490—1500) aus der Katharinenkirche in Nürnberg.  
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. Phot. Christof  
Müller, Nürnberg.
18. Grabstein des Bischofs Hohenlohe († 1352). Bamberg, Dom.  
Phot. Staatliche Bildstelle, Berlin.
19. Andrea Orcagna oder Nardo di Cione (etwa 1325—1377):  
Die Auserwählten; Ausschnitt aus dem Jüngsten Gericht.  
Florenz, S. Maria Novella. Phot. Alinari, Florenz.
20. Luca Signorelli (1441—1523): Jüngstes Gericht; Ausschnitt:  
Engel lassen sich zu den Auserwählten nieder. Orvieto,  
Dom.
21. Stephan Lochner († 1451): Begegnung mit dem Schutz-  
engel; Ausschnitt aus dem Weltgerichtsbild. Köln, Wall-  
raf-Richartz-Museum. Phot. Haus der Rheinischen Heimat,  
Köln.
22. Luca Signorelli (1441—1523): Mann und Frau wieder ver-  
eint; Ausschnitt aus der Auferstehung der Toten. Orvieto,  
Dom. Phot. Anderson, Rom.
23. Torcello, Dom (12. Jahrh.): Christus empfängt eine Seele;  
Ausschnitt aus dem Mosaik der Eingangswand. Phot.  
Alinari, Florenz.
24. Stephan Lochner († 1451): Erbarmender Christus; Aus-  
schnitt aus dem Weltgerichtsbild. Köln, Wallraf-Richartz-  
Museum. Phot. Haus der Rheinischen Heimat, Köln.
25. Fra Angelico (1387—1455): Engel in der Anbetung. Turin,  
Museum. Phot. Alinari, Florenz.





*Peter Lippert S. J.*

## DIE SIEBEN WORTE JESU AM KREUZ

Mit sieben eingeklebten Bildtafeln und  
einem Holzschnitt. Text geschrieben von  
Alfred Riedel. 2. Auflage. Oktav. 18 Seiten.  
Pappband mit aufgedrucktem Holzschnitt  
2.20 Mark

«Sieben Gedanken bilden ein Buch; aber sieben Gedanken um die Worte des Gottmenschen vor seinem Erlösersterben; und sieben Gedanken eines gottinnigen Menschen vor seinem Sterben; man fand sie im Vermächtnis Lipperts und hat sie nun, in würdigem Rahmen, uns allen geschenkt.  
Die Cruzifixusköpfe sind zu den Worten passend gewählt, so wie die Künstler sie ja auch nach den Christusworten geschaffen haben.» Dr. Peil

*Kardinal Newman*

## DER TRAUM DES GERONTIUS

Übertragen und eingeleitet von  
Th. Haecker

Bändchen 15 der Reihe

«ZEUGEN DES WORTES»

Dieses Büchlein vom rechten christlichen Sterben stellt in dichterischer Form die Vision eines Sterbenden dar, der im Geist sein Hinscheiden von der Welt und sein Hintreten vor Gottes Gericht erlebt.

*Eugen Walter*

## DIE HERRLICHKEIT DES CHRISTLICHEN STERBENS

Die heilige Ölung  
als letzte Vollendung der  
Taufherrlichkeit

*Oktav. 96 Seiten. Pappband 1.60 Mark*

Der Tod «als aufschlußreichste Erfahrung der Menschen» wird hier gezeigt von Gott her, vom Sterben Christi, vom Sakralen her — im Sakrament der heiligen Ölung.

VERLAG HERDER, FREIBURG I. BR.



BIB/  
TEA/  
IDP  
TECHN  
ΣΥ

TEΛΛΟΓΑ  
TECHN  
ΣΥΛΛΟΓ